Montag, 30. Dezember 2024, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Lokales

30 Jahre im Dienst der Geschichte

Rotenburgs Archivarin Angela Pooch verabschiedet sich in den Ruhestand

Zukunft braucht Vergangenheit: Angela Pooch leistete viele Jahre Pionierarbeit im Archivwesen der Stadt Rotenburg. © Foto: Susanne Kanngieser

Rotenburg – Was verbinden wohl die meisten Menschen mit der Institution Archiv? Dunkle Keller, staubige Akten und womöglich einen antiquierten Leiter, dessen Ansichten selbst so alt sind wie sein Bestand. Überkommene Klischees, die die wichtige Aufgabe der Archive vollkommen verkennen.

Bei Angela Pooch, die fast 30 Jahre für das Rotenburger Stadtarchiv zuständig war, trifft antiquiert oder staubig nicht zu. Sie hat ein strahlendes Lächeln, und manchmal blitzt der Schalk aus ihren Augen.

Voraussetzung für ihren Job waren damals die Kenntnisse der Sütterlin-Schrift. „Die habe ich von meinem Onkel gelernt. Er war Pfarrer“, erzählt die gebürtige Erfurterin. Fortan sprang die heute 62-Jährige ins kalte Wasser, und sie schwamm schnell.

Angela Pooch leistete Pionierarbeit im Archivwesen der Stadt Rotenburg, das bis dahin ein Schattendasein führte. Überall suchte die Angestellte nach kul-

turhistorischen Überlieferungen in dieser geschichtsträchtigen Stadt, sie bewertete eine „Flut von Akten“ aus der Verwaltung, fand staubige Unterlagen der ehemals selbstständigen Gemeinden an den „unmöglichsten Stellen“ und arbeitete von Anfang an gerne und intensiv mit dem Hessischen Staatsarchiv in Marburg zusammen. Wahre Schätze habe sie wiedergefunden, erinnert sie sich.

„Archive sorgen dafür, dass über Jahrzehnte hinweg Lebenswirklichkeiten aufbewahrt und zugänglich gemacht werden. Wie sich die Werte innerhalb einer Verwaltung und damit der Gesellschaft verändern und entwickeln, lässt sich anhand archivischen Materials nachzeichnen“, diese Lektion verinnerlichte Angela Pooch bis ins kleinste Detail. Sie gehörte 1996 zu den ersten Mitarbeitern in der Verwaltung, die einen Computer regelmäßig benutzte. Damit wurde ihr Radius noch vergrößert und so konnte die Erstellung der „Findbücher“ zum Bestand der überlieferten Akten und Amtsbücher der Verwaltung pünktlich zur 750-Jahr-Feier der Stadt digital erstellt und gedruckt werden.

Sie zeichnete Aufsätze und Publikationen im Auftrag des Magistrats und war verantwortlich für Bildbände und Dorfchroniken, unterstützte Rotenburger Vereine bei der Erstellung ihrer Jahrbücher und zu Jubiläen. Dabei verließ die alleinerziehende Mutter zweier Töchter gerne auch schon mal die Komfortzone der Verwaltung und kam mit den Menschen vor Ort ins Gespräch, um deren Erinnerungen für die nachkommenden Generationen festzuhalten. „Ich wollte das Wissen zu Traditionen und Bräuchen nutzen“, sagt die Frau mit dem Einser-Schulabschluss. „Die Überlieferungen im Stadtarchiv sollten nie ungenutztes Erbe sein, sondern dürfen erschlossen werden“.

Angela Pooch arbeitete mit der Denkmalpflege zusammen, gab Hinweise für die archäologischen Untersuchungen und leitete Funde weiter. Sie erfasste, bewertete, und sicherte Dokumente zur Stadtgeschichte von den städtischen Behörden, aus Vereinen, Firmen sowie, in Ergänzung zur Kultur- und Sozialgeschichte, Einzelstücke aus privaten Hinterlassenschaften. In Publikationen und zu Ausstellungen lag es ihr stets am Herzen, „die Geschichte zu bewahren, um für die Zukunft zu lernen“. Sie gab auch hilfreiche Informationen für Hausbesitzer, die mehr über die Bauhistorie ihrer Immobilie erfahren wollten. Jahrelang kämpfte sie für die Anschaffung der sogenannten Rollregal-Anlagen, die seit 2012 im Magazin eine leichtere Handhabung und eine systematische Archivierung gewährleisten. Stolz ist sie auch darüber, dass ihr die Aufnahme Rotenburgs mit Besonderheiten der lokalen Stadtgeschichte und verloren geglaubten Plänen in den hessischen Städteatlas gelungen ist.

Gerne hätte sie noch ein historisches Schild für den Standort der ältesten Burg in der Altstadt angebracht.

Emotional berührt hat sie stets die Suchanfragen nach vermissten Personen, Waisenkindern oder nach Menschen, die zahlreich aus dem Altkreis Rotenburg zum Beispiel nach Chile ausgewandert sind. „Diese Thematik hat mich immer motiviert, den Dingen auf den Grund zu gehen, zu recherchieren und eine Lösung zu finden“. Hilfestellung hat die Archivarin auch dann gegeben, wenn Familien ihre Vorfahren suchten oder eine „Deutschstämmigkeit“ für ein Studium in Deutschland nachgewiesen werden musste. Langweilig wird es ihr im Ruhestand nicht. Sie reist gerne, besucht Freunde in der ganzen Welt, pilgert, tanzt, kümmert sich um ihre Eltern, liest gerne historische Romane und schreibt Geschichten von Fabelwesen für ihre Enkel.
SUSANNE KANNGIESER

»ARTIKEL UNTEN